

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Bustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 2. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

für Laibach:

ganzjährig . . . 30 K — h ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 , — > halbjährig . . . 11 , — >
vierteljährig . . . 7 , 50 , — > vierteljährig . . . 5 , 50 , — >
monatlich . . . 2 , 50 , — > monatlich . . . 1 , 85 , — >

für die Bustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 22. März d. J. dem erblichen Mitgliede des Herrenhauses des Reichsrates, Franz Freiherrn von Wallerskirchen zu Wolfsthal die Würde eines Geheimen Rates taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hof- und Ministerialrate im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neuzerns Karl Ritter Schultes von Felzendorf und Zimbs den Freiherrnstand allernädigst zu verleihen und demselben gleichzeitig die Vereinigung des Namens und Wappens der freiherrlichen Familie von Kleimayr mit dem eigenen Familiennamen und Wappen huldvollst zu bewilligen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 29. März 1904 (Nr. 72) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 130 «Nase Zájmy» vom 20. März 1904.
- Nr. 9204 «L' Indipendente» vom 22. März 1904.
- Nr. 6 «Wola» vom 15. März 1904.
- Nr. 13 «Selianyn» für Jänner 1904.
- Nr. 12 «Głos robotniczy» vom 19. März 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Die Monarchenzusammenkunft in Neapel.

Aus Rom wird von einer italienischen Persönlichkeit geschrieben: Die Kundgebungen, die in Neapel zwischen dem Könige Viktor Emanuel und dem Kaiser Wilhelm II. ausgetauscht wurden, haben nicht bloß in den eigentlichen politischen Kreisen, sondern auch in den weitesten Schichten der Bevölkerung einen tiefen Eindruck hinterlassen. Dass die Begegnung der beiden Souveräne nicht ohne neuerlichen Hinweis auf den Bestand des Dreibundes und Neuerungen über die Freundschaft der alliierten Staaten vorübergangen werde, wurde selbstverständlich vorausgesehen. Die Fassung der Neapeler Trinksprüche, die besonders feierliche Betonung der Tripelallianz und die eindringliche Darlegung der Bedeutung dieses Bündnisses für die gesamte Weltlage ging jedoch, wie allgemein erkannt wird, über den Rahmen der Aussdrucksweise, welche dem Normalmaße der in solchen Fällen üblichen Kundgebungen hinreichend entsprochen haben würde, weit hinaus. Aus den Worten der beiden Monarchen ergibt sich mit einer nicht dem geringsten Zweifel ausgesetzte Bestimmtheit, dass der Dreibund in voller Lebenskraft besteht und dass ihm als einem Bollwerke des europäischen Friedens von den Alliierten heute der gleiche Wert beigelegt wird wie zu irgendwelchem früheren Zeitpunkte. Einen bemerkenswerten und auch allgemein bemerkten Akkord in dem Neapeler Feste bildete der herzliche

schon im zartesten Alter verheiratet, weil nur Unverheiratete ausgehoben werden konnten. Da dies auch von keinem großen Erfolg begleitet war, ließ man sie zum Islam übertragen, weil nur die christlichen Knaben der Aushebung unterlagen. Aber aus Furcht vor Knabenmangel gestatteten die Türken bald den Uebertritt nicht mehr. Viele Christen flüchteten sich mit ihren Kindern. Es kamen hingegen auch Fälle vor, wo die Christen freiwillig in das Korps der Janitscharen eintraten oder ihm ihre Kinder übergaben; es ereignete sich sogar, dass die Osmanen selbst ihre Söhne Christen übergaben, damit sie so als fingierte Christen Kinder Aufnahme in das mit so vielen Privilegien ausgestattete Korps fänden und so der Aussicht auf eine glänzende Staatskarriere teilhaftig würden.

Die Erziehung und Ausbildung der ausgewobenen Knaben war echt spartanisch. Sie wurden nach ihren Anlagen in zwei Klassen geteilt. Die Fähigsten behielt man als ič oghlany (Pagen) in den Pagenkammern des Seraj: in Konstantinopel, Adrianopel und Galata, wo sie nicht bloß in verschiedenen Wissenszweigen Unterricht erhielten, sondern auch auf den Gütern des Sultans und hoher Würdenträger hart arbeiten mussten. Sie wurden später gewöhnlich in die Reihen der Sipahi eingeteilt oder bekamen Verwaltungsposten.

Die größte Zahl der Knaben, die für die Janitscharen bestimmt waren, wurde zuerst den Bauern und Handwerkern gegeben, wo sie die härteste Arbeit verrichten musste und wo sie ihre Religion und ihre Muttersprache vergaß und nur das Türkische und den Islam kannte. Nachdem so die Knaben ihren Körper für den fünfzigen Beruf gestählt hatten, berief man sie in die Rekrutenschule der Janitscharen, der adschamy oghlan

Gruß, der an den dritten Verbündeten, den Kaiser Franz Josef, gerichtet wurde.

Frankreich und der Vatikan.

Über den Stand der Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan geht der „Pol. Korr.“ von unterrichteter Seite aus Paris folgende Mitteilung zu: In hiesigen politischen Kreisen herrscht der Eindruck vor, dass Papst Pius X. bei seiner aufsehenerregenden Kritik der Kirchenpolitik des Kabinetts Combes mehr einer plötzlichen Eingabeung seines Gemütes folgte, als gemäß einem politischen Plane handelte, dessen erste Veröffentlichung die betreffende Ansprache bilden würde. Durch eine offene Aktion des Vatikans gegen Frankreich könnte unzweifelhaft nur der Gedanke der Trennung der Kirche vom Staate seiner Verwirklichung näher gerückt werden, und es ist wohl nicht anzunehmen, dass der Papst entschlossen sein sollte, gegenüber Frankreich ohne jede Rücksicht auf die Möglichkeit der Förderung dieser Tendenz vorzugehen. Gegenwärtig widerstellt sich noch die große Mehrheit der französischen Katholiken einer solchen Lösung, und aller Wahrscheinlichkeit nach würde sie jetzt weder in der Kammer noch im Senat eine Mehrheit finden. In diesem Stande der Dinge könnte sich aber allmählich eine durchgreifende Änderung vollziehen, wenn Papst Pius X. sich zu neuen Kundgebungen gegen Akte der französischen Regierung hinreissen ließe. Die Behauptung, dass infolge der päpstlichen Ansprache die Abberufung des Botschafters der Republik beim Heiligen Stuhle in Erwägung gestanden sei, ist unzutreffend, man erachtete vielmehr einen schriftlichen Protest für genügend. Dagegen muss allerdings für den Fall, dass seitens des Papstes neue Kundgebungen gegen die französische Regierung erfolgen sollten, die Möglichkeit einer solchen Maßregel ins Auge gesetzt werden.

(unwissenden Knaben), wo sie neben geringer wissenschaftlicher Ausbildung im rohen Kriegshandwerk gedrillt wurden. Daneben wurde ihre weitere Fanatisierung und eine geradezu bewunderungswürdige Fanatisierung für das Herrscherhaus betrieben, dem sie mit Leib und Seele, mit allen ihren Gedanken und Wünschen blindlings ergeben waren. „Die hier Erzogenen“, sagt Ranke („Fürsten und Völker von Südeuropa“, Berlin 1857, I., S. 12), „kennen kein Vaterland als den Seraj, keinen Herrn und Vater als den Herrscher, keinen anderen Willen als den seinen, keine Hoffnung als auf seine Gunst; sie kennen kein Leben als in strenger Zucht und in unbedingtem Gehorsam, keine Beschäftigung als den Krieg zu seinem Dienst, für sich keinen Zweck als etwa im Leben Beute, im Tode das Paradies, das der Kampf für den Islam eröffnet“. Die Zucht in diesen Häusern war äußerst streng, fast klösterlich, die Kost knapp, die Anstrengungen fast übermäßig und die Bestrafung hart. Ein charakteristisches Merkmal der hier erzogenen Christensproßlinge war ein unbegrenzter Christenhass.

Nach der vollendeten militärischen Ausbildung der adschamy oghlan in den Rekrutenschulen erfolgte ihre Einteilung in die Janitscharentruppe. Der Stand dieser Truppe war sehr verschieden; unter Sulejman zählte sie 165 Regimenter (orta = Mitte, oder oda = Zimmer genannt), die bald auf 196 anwuchsen. Eine weitere taktische Gliederung geschah in der Art, dass man drei Divisionen aus allen Regimentern bildete, und zwar umfasste die erste Division (dschemaat = Versammlungen genannt) 101 ortas, die zweite Division (bölük = Kompanien) zählte 61 ortas und die dritte Division (segban oder sejman = Hundewärter) enthielt 34 ortas. Die Stärke der einzelnen ortas war recht verschieden

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. März.

Wie bereits gemeldet, ist am 28. d. M. Karl Fürst von Schwarzenberg in Prag im achtzigsten Lebensjahr gestorben. Mit dem Fürsten Karl von Schwarzenberg scheidet einer der ersten des Reiches, ein Mann von bedeutender politischer Vergangenheit, ein eisriger und mächtiger Förderer von Kunst und Wissenschaft, der auch an dem landwirtschaftlichen Aufschwunge Böhmens hervorragenden Anteil hatte, aus dem Leben. In seinen jungen Jahren ein ausgezeichneter Offizier, trat er später in die politische Bewegung ein und war in Gemeinschaft mit dem Grafen Clam-Martinic und dem Baron Rieger der Organisator des passiven Widerstandes der czechischen Delegation im Reichsrat und im böhmischen Landtage. Mit seinem Hingange hat die konservative Partei ihren Senior und Führer verloren. Fürst Karl Schwarzenberg, der Chef des zweiten Majorats des fürstlichen Hauses Schwarzenberg, war erbliches Mitglied des Herrenhauses, f. und f. Geheimer Rat und Ritter des österreichischen Ordens vom Goldenen Blaue.

Das «Vaterland» polemisiert gegen die Ausführungen der «Montagspresse» über die Sanierung des Parlaments. Der Verfasser jenes Artikels in dem als Organ des verfassungstreuen Großgrundbesitzes geltenden Blatte lehne die von der Verfassung geforderten Majoritätsbeschlüsse grundsätzlich ab und setze an deren Stelle das Kompromiß. Solche Verleugnung des eigenen Programmes und sogar des Namens könne allerdings nicht ohne Folgen bleiben. Doch dürfte es auf einer Ueberschätzung beruhen, wenn gesagt werde: entweder pariere das Parlament diesem Diktat oder sein Schicksal sei besiegt. Zum Glück liege das Schicksal der Verfassung in anderer Hand.

Die «Neue Freie Presse» sieht in dem bevorstehenden Abschluß eines Uebereinkommens zwischen England und Frankreich ein Ereignis von ungeheurer politischer Tragweite, das dem Weltfrieden noch ganz andere Dienste zu leisten verspricht als das Verhältnis, das früher einmal in dem Begriffe der Westmächte sich ausdrückte. Der Vertrag, der zwischen den beiden größten Kolonial- und Flottenmächten der Welt geschlossen wird, schaffe eine neue Politik und präge eben deshalb dem gesamten Weltbild einen neuen Zug auf. Er sichere nicht bloß die Lokalisierung des russisch-japanischen Krieges, er beseitige vielmehr alle Reibungs- und Konfliktmöglichkeiten zwischen den zwei größten Kolonialmächten und räume alle Gegensätze hinweg, deren bedrohliche Heftigkeit noch vor wenigen Jahren bis zur Gefahr eines Krieges zwischen England und Frankreich sich zu steigern drohte. Wenn nun solchermaßen der englisch-französische Vertrag als eine neue

und schwankte zwischen 100 und 500 Mann. Während die Truppe anfangs nur 1000 Mann zählte, wurde sie später infolge ihrer großen Erfolge auf den Schlachtfeldern vermehrt, z. B. unter Suleiman I. auf 40.000 und unter Murad III. (1574—1595) auf 60.000 Mann, um dann beim beginnenden Verfall des türkischen Reiches eine für den Bestand des Staates gefährdende Summe zu erreichen.

In der Janitscharentruppe herrschte eine musterhafte Disziplin. Die Waffenübungen wurden täglich betrieben. Die Garnisonen waren ständig in den Kasernen, in denen die Janitscharen im Frieden zu wohnen verpflichtet waren, wie im Lager herrschte peinliche Ordnung und Sauberkeit. Bewunderungswürdig war die Ruhe des Lagerleben: kein Aufgelage, da die Religion selbst den Wein verbietet, kein Spiel, kein Fluchen, keine fahrenden Dörnen. Selbst die persönliche Reinlichkeit fand, unterstützt durch die religiösen Waschungen, eifrigste Pflege, und lange Zeit war die Sorge für die Gesundheit der Soldaten einer der wesentlichsten Vorteile der osmanischen Kriegszucht überhaupt. Für Vergehen war die Bastonade bestimmt. Desertion bestrafte man mit Gefängnis und Bastonade, im Kriege aber mit Chrolsmachung, Abschneiden der Nase und der Ohren und auch mit Erdrosselung. Die Todesstrafe wurde sehr selten vollzogen. Wenn aber ein Janitschar hingerichtet werden sollte, so wurde er früher aus seinem Regiment ausgestoßen und dann heimlich hingerichtet; gewöhnlich wurde er nach Sonnenuntergang erdrosselt, da dies nach türkischen Begriffen die ehrenvollste Form der Hinrichtung ist, und der Leichnam wurde in einem Sack, mit Steinen beschwert, ins Meer geworfen; zu gleicher Zeit verkündete ein Kanonenschuß vom Seraj der Stadt den Vollzug der Hinrichtung, zum Zeichen, daß das Verbrechen gesühnt sei.

(Fortsetzung folgt.)

großmächtige Ziffer in alle diplomatischen Exemplar sich einfügt, so braucht man darum nicht zu glauben, daß die starken europäischen Festlandsmächte einen Anlaß haben, sich durch ihn beunruhigt zu fühlen. Er schafft neue Politik, aber nur auf dem Gebiete der kolonialen Interessen, und hier mit der friedlich ausgleichenden Tendenz, alte Gegensätze zwischen England und Frankreich aus der Welt zu schaffen.

Ein im Piräus erscheinendes Blatt meldete kürzlich, Kronprinz Konstantin werde anlässlich der griechischen Ostern an Bord des Küsten-Panzerschiffes «Psara» eine Reise nach Jerusalem unternehmen, wo er vom griechisch-orthodoxen Patriarchen feierlich empfangen werden soll, und dann die anderen heiligen Stätten besuchen. Diese Nachricht hat nicht bloß in Griechenland, sondern auch in der griechischen Diaspora Aufsehen erregt. Das Entstehen des Gerüchtes wird nun, wie man aus Athen schreibt, vom «Asty» auf Grund offiziöser Informationen in folgender Weise erklärt: Der Marineminister Kounturos, der beschlossen hatte, das Panzerschiff «Psara» zu Ostern nach Jaffa zu entsenden, von wo es später seinen Kurs nach Ägypten nehmen wird, richtete gelegentlich an den Kronprinzen die Frage, ob er geneigt wäre, bei diesem Anlaß Jerusalem zu besuchen. Kronprinz Konstantin habe jedoch ausweichend bemerkt, daß eine Reise des Erben des griechischen Thrones nach Jerusalem und dem Heiligen Lande sich nicht so leicht verwirklichen ließe. — In bestimmter Form wird das erwähnte Gerücht nach einer Meldung aus Konstantinopel in dortigen griechischen Kreisen bestritten, die entschieden erklären, daß der Plan einer Reise des Kronprinzen Konstantin nach Jerusalem nicht bestehet.

Man meldet aus Nessub: Bei dem Orte Peinja soll vor einigen Tagen eine sechzehn Mann starke Bande von Komitachi aufgetaucht sein, welcher nach der Ansicht der Behörde die Ermordung eines Meierhoffschäfers (Tschiftlikaufseher), namens Sadik Aga, zuzuschreiben ist. Eine von Kumanovo dahingefandene Militärabteilung, der sich eine größere Anzahl Baschibozuks zugesellte, umstellte den Ort, bei dessen Durchsuchung die letzteren arge Ausschreitungen gegen die Bewohner verübt. Eine zweite, aus zirka sechzig Mann bestehende Militärabteilung, die sich unter der Führung des Baptie Murad, angeblich um versteckte Waffen zu suchen, in den bulgarischen Ort Zivina begab, soll in der Nacht furchtbare Greuelstatten verübt und vieles geraubt haben. Infolge des Ueberfalls auf den von Mitrovica nach Nessub verkehrenden Personenzug nahe bei der Station Kacanik (Orhanie), auf welchem, wie gemeldet, Gewehrschüsse abgegeben wurden, sollen bei zehn Verhaftungen in den nächst dem Tatorte liegenden arnautischen Orten vorgenommen worden sein, ohne daß die eigentlichen Täter bisher entdeckt worden wären. Man vermutet, daß dieser

Bahnsrevol auf einen Racheakt gegen die Bahn, wegen Nichtaufnahme einiger albanischer Bahnerhaltungsarbeiter, zurückzuführen sei.

Der harte Widerstand, den die Finanzbehörde der portugiesischen Regierung in der Deputiertenkammer fanden, hat zum Rücktritt des Finanzministers de Sonza geführt. Sein Nachfolger im Amt, Bequito, bisher Professor an einer Industrieschule, hat nun die Finanz- und Bauschläge, die zu so stürmischen Szenen in der Kammer Anlaß gegeben hatten, ganz zurückgezogen.

Vor einigen Tagen hatte die Russische Telegraphenagentur aus Ashabad ohne nähere Angabe die Meldung gebracht, der Emir von Afghanistan, Habib-Ullah-Chan, sei vergiftet worden. Die Meldung folgte kurz darauf ein Widerruf. Wie jedoch gewöhnlich derartigen, meist aufgebauten Gerüchten irgend eine Tatsache zugrunde liegt, so ist es auch diesmal der Fall. Emir Habib-Ullah befindet sich zwar wohl, aber sein jüngerer Bruder Nasreddin Mohammed-Umar durch einen Schuß schwer verletzt worden. Diese etwas asiatische Art der Auslösung eines Streites zwischen zwei Brüdern wird wohl die Ursache zu dem erwähnten Gerücht geben haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Die beleidigte Lokalbahn.) Unter der Spitzname «Ein Kleinbahn-Idyll vor Gericht» wird der «Post» aus Erlangen berichtet: Ein in Gräfenberg in Bayern ansässiger Kaufmann, der vor einiger Zeit die Lokalbahn Erlangen-Gräfenberg benützte, verließ in Lebermuth während der Fahrt den Zug, wobei er in einem Wagen schob und stieg dann während der Fahrt wieder in sein Coupé ein. Für diese Extravaganz wurde er mit einem Strafmandate über eine Mark bedroht, das auch vom Amtsgerichte bestätigt wurde.

— (Der Ursprung des Namens Arthur.) Es dürfte wenig bekannt sein, nach welcher Persönlichkeit der jetzt vielleicht von allen Plätzen der Erde am häufigsten genannte Hafenplatz Port Arthur seinen Namen bekommen hat. Der Verfasser eines jüngst erschienenen Werkes, worin eine Beschreibung der jahre in den Jahren 1856 bis 1862 ausgeführten Reise des englischen Schiffes «Acteon» in Ostasien gegeben ist, erhielt darüber Auskunft. Der «Acteon» hatte am 8. Dezember 1857 an dem Bombardement von Kina teilgenommen, das den bis 1860 währenden Kampf Englands und Frankreichs gegen China eigentlich eröffnete. Während dieser Wirren in Ostasien gewiß er, daß das englische Kanonenboot «Algerine» als ein fremdes Kriegsschiff in die treffliche Bucht der Spitze der Halbinsel Liautung einlief. Der Befehlshaber des Schiffes hieß Kapitän W. Arthur, und nach ihm erhielt der Platz seinen heutigen Namen.

verstehen, mir liegt viel daran zu erfahren, ob das Geld gezahlt wird.»

«Und darüber soll ich den Bruder Ernsts befragen?»

«Es wird dir wohl nicht allzu angenehm sein, mir diesen Gefallen zu erweisen?»

«Hm, ich glaube nicht, daß Salinger mit reinen Wein einschenken wird», erwiderte Hermann gedankenvoll.

«Weshalb sollte er das nicht tun? Sage ihm, getroffen die Wahrheit. Der Gläubiger Röder, Herr Martin Grimm, will mir den Prozeß übertragen, wenn das Geld heute abend nicht in seinen Händen ist. Du kannst ja bei seinem Besuch zugegen gewesen sein und die Drohungen gehört haben. Grimm haft den Mann und will nun seinen Sohn befriedigen. Wenn Salinger das erfährt, ob das Geld gezahlt werden kann, er braucht ja kein Geheimnis daraus zu machen.»

Hermann hatte Pinsel und Palette hingestellt und stellte den Malstock an die Staffelei und blieb eine Weile gedankenvoll durch das Fenster zum regnerischen Himmel empor.

«Gerne tue ich es nicht», sagte er, «ich kann mir eine Antwort holen, die mir nicht gefällt.»

«So gib ihm eine zurück, die ihm ebenfalls nicht gefällt. Er kann in deinen Mitteilungen doch nur eine freundschaftliche Warnung erblicken; das gibt ihm keine Veranlassung zu einer Grobheit.»

«Ich treffe ihn wahrscheinlich nach zwölf Uhr beim Frühstück.»

«So versäume das nicht, es ist bereits halb zwölf», sagte der Doktor ungeduldig, während er auf die Türe zuschritt, «mir liegt wirklich viel an der Nachricht, die du mir bringen wirst.»

Damit ging er hinaus, und bald darauf verließ auch Hermann das Haus, um den Wunsch des Vaters zu erfüllen.

Sein Weg führte ihn an der Apotheke Bendel vorbei; er warf einen Blick durch die Gläser, und

— (216 neue Doppelsterne.) Professor hat im Bulletin der Lichterwarte eine neue Liste von jüngst entdeckten Doppelsternen veröffentlicht, die sechste ihrer Art. Sie enthält 216 neue Sternpaare, von denen in den besten Doppelsternkatalogen noch nicht eines angegeben war. 61 dieser Doppelsterne konnten schon in einem Fernrohr von zwölf Zoll festgestellt werden, während die übrigen nur mit dem Riesenteleskop der Lichterwarte zu erkennen waren.

— (Ein sicheres Zeichen.) Der Herr Professor hält seinen Studenten einen Vortrag über das Delirium tremens und bemerkt, daß die von dieser Krankheit Besallenen sich einbilden, allerlei Dinge zu sehen. Er sagte auch, man könne ihnen leicht vorreden, daß gewisse Tiere zu sehen seien, die gar nicht vorhanden sind. Um dies praktisch zu zeigen, läßt er einen solchen Kranken vorführen und sagt zu diesem: «Sehen Sie einmal dorthin, lieber Mann, da läuft ne Maus! Sehen Sie sie?» — «Nein!» — «Da läuft sie aber schon wieder! — Nun läuft sie dort am Tischbein! — Sehen Sie sie denn wirklich nicht?» — «Nein! Sagen Sie, Herr Professor, sehen Sie denn wirklich eine Maus?» — «Nun, natürlich! Da ist sie ja wieder!» — «Na, Herr Professor, dann haben Sie das Delirium, und nicht ich!»

— (Ein furchtbares Verbrechen) wurde in einer Vorstadt Londons entdeckt. Ein Mann von 35 Jahren, der Georg Albert Coßmann heißen soll, wollte eine Blechbüste, die sehr schwer war und aus der Flüssigkeit herausfloss, von einem Fuhrmann wegfahren lassen; diesem schien die Sache verdächtig. Ein Wieder Coßmanns hatte schon seit einigen Tagen Verdacht geschöpft und holte die Polizei. Coßmann ergriß die Flucht, wurde aber von der Polizei erfaßt. In diesem Augenblicke durchschnitt er sich die Kehle mit einem Rasiermesser und starb sofort. In der Blechbüste wurde, im Bismarck eingegossen, eine zerstückelte weibliche Leiche mit zerschlagenem Schädel gefunden. Die Behörde sucht nach etwaigen weiteren Leichen. Coßmann hatte vielfach Besuche von Frauen, die längere oder kürzere Zeit bei ihm verblieben. Er war bereits wegen Bigamie mit fünf Jahren Buchthaus bestraft.

— (Gemütliche Menschenfresser.) Signor Barzini, der Reisedakteur des «Corriere della Sera», erzählt von Bord der «Preußen», wie der Gouverneur von Deutsch-Neuguinea sich über seine lieben und geistreichen Untertanen äußert. Der Gouverneur — eine eige Deutsche, martialische Gestalt, im Gesichte mit zahlreichen Schmitten — versichert, «die gangbare Münze in seinem Bereich sei der Paradiesvogel.» — «Desto besser», meint der Journalist, «daß sie nicht, wie anderswo, mit... Menschenköpfen bezahlen.» — «Ja, erwidert der Gouverneur, «sie fressen auch noch die Köpfe auf.» Und er fuhr fort: «Jawohl, meine Untertanen fressen sich auf. Von Zeit zu Zeit mache ich eine Reihe ins Innere und finde eine Zahl gerösteter Knochen. Ich weiß nicht, ob es wahr ist, aber die Eingeborenen sagen mir, das Fleisch der Weißen sei schlecht, salzig und hart. Dafür schmeckt der Chinesen

als er den Provisor allein in der Offizin sah, trat er ein. Peter Gummich, der Provisor Wends, war ein kleiner, hagerer Mann mit einem bartlosen, listigen Gesicht. Das ehemals blonde Haar, das nur noch spärlich den spitzen Schädel bedeckte, war bereits ergraut, Geiz und Verschmittheit sprachen aus den markierten Gesichtszügen.

— «Sie sind allein zu Hause?» fragte Hermann mit einem raschen Blicke auf die halb geöffnete Tür des Kabinetts. Der Provisor nickte bejahend und holte unter dem Verlaufstück eine Flasche hervor, aus der er ein kleines Glas füllte; er schob es dem Maler hin und nahm die unterbrochene Arbeit wieder auf, die darin bestand, daß er einige Arzneien in einer Porzellanschale mischte.

Hermann trank das Gläschen hastig aus und stieß sich auf den Tisch, um dem Provisor eine Weile zuzuschauen.

— «Ihr habt doch ein angenehmes und lukratives Geschäft, ihr Giftnischer», sagte er scherzend, «neunundneunzig Prozent im Handumdrehen zu verdienen, ist eine schöne Sache.»

— «Redensarten!» erwiderte Gummich mürrisch. «Was verdient wird, steht der Prinzipal allein ein.» — «Er hat's auch nötig, die Hochzeit wird ja nun wohl bald gefeiert werden!»

— «Dumm genug wäre er dazu.»

— «Nennen Sie das Dummheit?»

— «Hat ein Junggeselle nicht ein freieres Leben?»

— «Das sind Geschmacksachen, alter Freund,» lachte Hermann. «Eine junge Frau bringt Leben ins Haus —

— «Und auch Ärger, ich danke dafür! Wenn die junge Frau ins Haus kommt, wird sie den Schwachkopf bald unter dem Pantoffel haben und dann natürlich verlangen, daß auch ich nach ihrer Pfeife tanzen soll.»

wunderbar... Jeden Augenblick verspeisen sie mir ein paar meiner chinesischen Arbeiter, zuletzt waren es sechs. Die Eingeborenen sagen in ihrem Pidgin-Englisch: 'Chinese good good like Sugar'. (Der Chinese ist gut wie Zucker.) Dabei schnalzen sie mit der Zunge und streicheln sich den Bauch. Und ein belgischer Großhändler (der offenbar vom Kongostaate kommt) bemerkt dazu: «Wenn man Chinesen als Schlachtvieh dorthin importieren könnte — das wäre ein Geschäft!»

— (Das Höchste an Aktualität.) In einem Petersburger Blatte veröffentlicht der bekannte russische Schriftsteller Apraxin einen Roman, dessen Sujet der russisch-japanische Krieg ist. Der Verfasser verfolgt von einer Zeitungsnr. zur anderen die verschiedenen Wandlungen des Kampfes und macht die Leser des Blattes mit den Kriegereignissen bekannt. Mit der Kriegsschilderung hat Apraxin eine Liebesgeschichte verquickt. Dem größten Teile der auftretenden Personen hat er falsche Namen beigelegt, aber die Hauptpersonen — General Europatkin, Admiral Togo usw. erscheinen unter ihrem wahren Namen. Mit größerer Spannung, bemerkt die «Boss. Btg.», als es bei diesem eigenartigen Romane der Fall ist, dürfte wohl noch niemals das Schlußkapitel eines Feuilletonromanes erwartet worden sein.

— (Vakonis.) Ein Bauer findet auf einem Acker beim Pflügen einen Schädel, hält ihn für den eines Kindes und sendet ihn, da er ein Verbrechen vermutet, an den Kreisarzt mit der Aufschrift: «Kinderkopf». Nach einiger Zeit erhielt er ihn wieder zurück; auf der Umhüllung stand: «Schafskopf».

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Kaiser in Abazia.) Wie uns aus Wien amtlich gemeldet wird, begibt sich Seine Majestät der Kaiser am 4. April abends nach Abazia zum Besuch des Königs von Schweden und des Großherzogs von Luxemburg und kehrt am 6. April nach Wien zurück.

— (Das Rekrutenkontingent.) Die heutige «Wiener Zeitung» veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14, womit das Rekrutenkontingent zur Erhaltung des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr für das Jahr 1904 bestimmt und dessen Aushebung angeordnet wird.

— (Personalnachricht.) Seine Exzellenz Graf Van der Steen, kgl. belgischer Minister, ist gestern samt Frau Gemahlin hier angekommen und im Hotel „Elefant“ abgestiegen.

— (Der Verwaltungsgerichtshof) hat entschieden, daß die Verpflegungsgebühren der Krankenanstalten nicht verjähren.

— (Lokalbahn Laibach-Oberlaibach.) Über das Projekt für den Umbau des offenen Durchlasses im Kilometer 7 8/9 der Lokalbahn Laibach-Oberlaibach wird am 19. April die politische Begehung stattfinden. Näheres hierüber enthält die Ausmachung im Amtsblatte.

— «Das ließe ich mir auch nicht gefallen», erwiderte Hermann, das lange Haar von der Stirne zurückstreifend, «ich kenne die Zukünftige, sie hat ihre Launen.»

— «Und weil sie arm ist, ist sie auch anspruchsvoll und eigenwillig, eine schlimmere Wahl hätte Wend nicht treffen können. Berraten Sie ihm nicht, daß ich Ihnen das gesagt habe, er sollte überhaupt nicht heiraten.»

— «Das hab' ich ihm hundertmal gesagt», entgegnete der Provisor, während er die Arznei in einzelnen Dosen abwog, «er ist der Stärkste nicht, die junge Frau wird ihn rasch unter die Erde bringen.»

— «Sehr wahr, ich würde ihm raten, einige Jahre in einem südlichen Klima zu verbringen, damit er seine Gesundheit festigt. Sie können ja inzwischen die Apotheke verwalten.»

— «Ich will sie ihm abkaufen, wenn er nicht einen zu hohen Preis fordert.»

— «Haben Sie so viel Geld?»

— «Ich habe vor einigen Jahren einige tausend Taler geerbt», sagte der Provisor, «aber es reicht nicht, um eine anständige Apotheke zu kaufen, und in einer Landapotheke auf einem kleinen Dorfe mag ich nicht vegetieren, der Bauerndurchzug ist mir verhasst.»

— «Da böte sich Ihnen hier die schönste Gelegenheit, Ihren Wunsch zu erfüllen», erwiderte Hermann mit einem lauernden Blicke, «schlagen Sie es ihm vor, vielleicht ist er so verständig, die Vortrefflichkeit Ihres Rates einzusehen. Aber Sie dürfen ihm nicht sagen, daß Sie mit mir darüber gesprochen haben, das würde ihn misstrauisch machen, um so eher kann ich ihm dann auch denselben Rat geben. Er sieht seit einiger Zeit sehr schlecht aus, finden Sie das nicht auch?»

(Fortsetzung folgt.)

— (Volksschulden.) Die absolvierte Lehrerstafkandidatin Fräulein Josefine Muc wurde zur provisorischen Lehrerin an der Volkschule in St. Ruprecht ernannt. — o.

— (Der Verein zur Gründung eines Lehrerkonviktes) hielt gestern vormittags im „Karodni Dom“ seine IX. ordentliche General-Versammlung ab, an der sich gegen 50 Mitglieder beteiligten. In Verhinderung des Obmannes, Herrn Oberlehrers Fr. Gabršek, wurde die Versammlung vom Obmannstellvertreter, Herrn Jakob Furlan, eröffnet, der die Anwesenden begrüßte und dem verstorbenen Protektor des Vereins, Buchdruckereibesitzer Richard Šeber in Adelsberg einen warmen Nachruf widmete. — Der Vorsitzsekretär, Herr Juraj Nezel, entrollte sodann ein übersichtliches Bild von der Tätigkeit des Ausschusses, forderte die Lehrerschaft zu einer stets regeren Beteiligung an diesem für die Lehrerwelt hochwichtigen Verein auf und entwickelte zum Schluß einen ausführlichen Plan, betreffend die beste Anlage des Vermögens anlässlich des ersten Dezenniums der Vereinstätigkeit. — Hierauf berichtete Herr Oberlehrer Jakob Dmnik über den Kassastand. Das Vermögen hat sich im abgelaufenen Jahre um 1251 K 49 h vermehrt; da in den ersten acht Jahren die Summe von 16.306 K 43 h aufgebracht wurde, beträgt das Vermögen gegenwärtig 17.557 K 92 h. Außer dieser Summe verfügt der Verein über die Kaiser Franz Josef I. Jubiläumsstiftung für Lehrerwaisen in Krain, die bereits die Höhe von 2926 K 93 h erreicht hat. Seit dem Jahre 1898, beziehungsweise 1899 steht die Lehrerwaise Bogomila Osana im Genüsse dieser Stiftung, und zwar erhält sie jährlich 80 K. Demnach wurden ihr bisher 400 K ausbezahlt, während der Rest der Interessen alljährlich dem Kapitale zugeschlagen wird und im Verlaufe von fünf Jahren auf 226 K 93 h angewachsen ist. Dieser Vorgang soll so lange beobachtet werden, bis eine neue Stiftung zu 80 K jährlich errichtet werden kann. Summiert man die Einnahmen des Konviktes und der Jubiläumsstiftung, so betrug das Vermögen des Vereins zur Gründung eines Lehrerkonviktes am 31. Dezember v. J. 20.484 K 85 h, was angefichts der trüben finanziellen Verhältnisse der Lehrerschaft im Verlaufe einer neunjährigen Tätigkeit gewiß eine ansehnliche Summe bedeutet. Der Kassabericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen. — Im Namen der Rechnungsprüfer berichtete Herr Oberlehrer Anton Favorsk, die Rechnungen seien in der schönsten Ordnung befunden worden und das Vermögen sei fruchtbringend angelegt; er brachte dem Kassier, Herrn Oberlehrer Dmnik, für seine Mühe und Gewissenhaftigkeit den Dank zum Ausdruck, in den die Versammlung beifällig einstimmte. — Herr Leiter Stephan Primozic stellte und begründete in längerer, wohldurchdachter Rede folgenden Antrag: „Der Verein zur Errichtung eines Lehrerkonviktes errichtet einen Spar- und Vorschußverein des Lehrerkonviktes, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung“. Der Antrag wurde, nachdem ihn Herr Oberlehrer Dmnik unterstützt hatte, einhellig angenommen und einer siebengliedrigen Sektion mit der Weisung zugewiesen, das Erforderliche zu dessen Errichtung zu veranlassen. In die Sektion wurden gewählt die Herren: Oberlehrer J. Dmnik, Lehrer A. Kecelj, Oberlehrer Fr. Lautzkar, Oberlehrer A. Likošar, Leiter St. Primozic, Lehrer J. Nezel und Lehrer J. Travnik. — In den Ausschuß des Vereines zur Errichtung eines Lehrerkonviktes wurden folgende Herren berufen: Josef Čepuder, Obmann, Jakob Furlan, I. Obmannstellvertreter, Lukas Želenec, II. Obmannstellvertreter, J. Nezel, Sekretär, J. Dmnik, Kassier, Fr. Črnagoj, E. Gangl, Fr. Gartner und J. Ljšar, Ausschüßmitglieder. Rechnungsprüfer sind die Herren A. Favorsk, M. Josin und A. Kecelj.

— (Neue Parkanlage in Beldes.) Der Kurhausverein in Beldes hat von der dortigen Gemeinde an der Ostseite der Straße ein ausgedehntes Grundstück käuflich erworben, um dortselbst für die Kurgäste und Sommerfrischler einen Park anzulegen. Da die projektierte Parkanlage in romantischer Gegend gelegen sein und eine prächtige Fernsicht auf die Karawanken bieten wird, so wird Beldes durch Realisierung dieses Projektes eine wesentliche Verschönerung erfahren.

* (Brand.) Am 20. d. M. abends kam in der Reusche des Gregor Breclsnik in Krain, pol. Bezirk Stein, ein Feuer zum Ausbruch, das die Reusche binnen kurzem vollständig einäscherte. Das Schadensfeuer war angeblich infolge mangelhafter Reinigung des Rauchfangs entstanden. Der Brandbeschaden von 400 K ist durch eine gleich hohe Versicherungssumme gedeckt. —

— (Adresse der Pakete nach Deutschland.) Nach einer Mitteilung der Deutschen Postverwaltung langen häufig Pakete aus Österreich ein, die mit mangelhaften Adressen (Verwendung von Fäden aus brüchiger Pappe, undeutliche Bezeichnung des Bestimmungsortes usw.) versehen sind, woraus sich Verzögerungen in der Beförderung und Zustellung der Sendungen und häufige Unbestellbarkeitsfälle ergeben. Das Publikum wird daher auf die Notwendigkeit dauerhafter und vollständiger Adressen mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß sämtliche Postämter angewiesen wurden, die genaueste Beobachtung der vorgeschriebenen Verpackungsweise, insbesondere die Anbringung einer dauerhaften und vollständigen Adresse bei der Einlieferung der Pakete nach Deutschland zu verlangen.

— (Sanitäts-Wochenbericht). In der Zeit vom 20. bis 26. März kamen in Laibach 22 Kinder zur Welt (29·48 %), darunter eine Totgeburt, dagegen starben 23 Personen (30·86 %), und zwar an Tuberkulose 3, Entzündung der Atmungsorgane 4, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalls 1, an sonstigen Krankheiten 14 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (39·1 %) und 14 aus Anstalten (60·8 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 3, Scharlach 3, Rotslauf 2.

— (Slovenischer Landeslehrerverein.) Bei der gestern abgehaltenen 35. Generalversammlung des slovenischen Landeslehrervereins wurden in den Ausschuss folgende Herren gewählt: Georg Rezek, Obmann; Lukas Jelenec, Obmann-Stellvertreter; Jakob Furlan, Schriftführer; Jakob Dimnik, Kassier; Franz Ernagor, Josef Gregorin, Viktor Jaklic, Lorenz Letnar und Janko Ljkar, Ausschusmitglieder.

— (Lebensgefährlich verletzt.) Am 28. d. M. nachts kam es zwischen den Burschen Valentin Bicic, Johann Bulavec, Matthäus Gregorec, Franz Klemencic und Johann Svetek vor einem Gasthause in Oberlaibach zu einer Rauferei, wobei Bulavec und Gregorec mishandelt wurden. Beide flüchteten sich in das Gasthaus, worauf die Haustür abgesperrt und verriegelt wurde. Gleich darauf wurde sie eingeschlagen und Svetek und Klemencic drangen gewaltsam ein. Ersterer fiel mit einer beschlagenen Wagenwage, letzterer mit einem Holzknüttel über die beiden Burschen her, wobei Bulavec eine klaffende Kopfwunde erlitt. — Svetek und Klemencic wurden durch die Gendarmeriepatrouille aus Mariafeld verhaftet. Svetek entwich während der Eskortierung nach Laibach, stellte sich aber gestern vormittags selbst dem Landesgerichte.

— (Weinbautag in Gurfeld.) In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über den Weinbautag in Gurfeld werden wir ersucht mitzuteilen, daß der Versammlung folgende Herren telegraphische Grüße zukommen ließen: Dr. Schmiderer, Bürgermeister von Marburg, die Reichsratsabgeordneten Dr. Tavcar und Plantan, Landtagsabgeordneter Kocvar in Friedau, Fr. Girstmayer in Marburg, dann Sirko, Kolaric und Klemencic in Friedau.

— (Selbstmord eines Gymnasialprofessors.) Man telegraphiert aus Ragusa, 29. d. M.: Hier hat sich gestern der Professor des Obergymnasiums in Sarajevo Johann Zevnik, ein gebürtiger Slovener, vergiftet. Als Ursache werden Familienzerrüttisse angenommen. Zevnik wirkte zwanzig Jahre in Sarajevo mit dem besten Erfolge und schuf mit geringen Mitteln ein sehr schönes naturhistorisches Kabinett zu Lehrzwecken.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 1. Februar vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Goce wurden Josef Jamšek in Goce zum Gemeindevorsteher, Anton Jorž in Goce zum ersten und Franz Kudre in Goce zum zweiten Gemeinderat gewählt.

— (Sanitäres.) Die Röteln (Rubeola), an denen in einigen Ortschaften der Gemeinde Rastbach, Bezirk Gurfeld, dreißig Kinder erkrankt waren, sind erloschen, ohne ein Opfer gefordert zu haben; der ganze politische Bezirk Gurfeld ist derzeit epidemiefrei. — In Krainburg, und zwar in der Kantervorstadt, sind kürzlich bald nacheinander sieben Typhusfälle aufgetreten. Die gepflogenen Erhebungen weisen darauf hin, daß der Wassergenüß aus einer Privatzisterne daran schuld sein dürfte. Nach Entnahme von Wasserproben aus dieser Privatzisterne sowie aus allen öffentlichen Brunnen behufs chemisch-bakteriologische Untersuchung wurde die Zisterne gesperrt. Sonst ist auch der Bezirk Krainburg frei von Infektionskrankheiten.

* (Abgang.) Der Realitätenbesitzersohn Josef Repovs aus Johannistal hat sich am 29. d. M. früh unter Mitnahme eines geladenen Revolvers vermutlich in selbstmörderischer Absicht vom Elternhause entfernt und ist nicht mehr zurückgekehrt.

— (Verschüttet.) Am Kostanjevica-Hügel in Görz, zwanzig Meter von der Mündung des Tunnels der neuen Eisenbahn entfernt, hat gestern früh eine Erdrutschung stattgefunden, bei welcher der 30 jährige Arbeiter Franz Muravec verschüttet wurde und sein Leben einbüßte.

* (Nach Birnbaum.) Vorgestern haben sich 180 Arbeiter zum Bahnbau nach Birnbaum begeben. * (Nach Amerika.) Vorgestern sind vom Südbahnhof aus 30 Personen nach Amerika abgereist. * (Aus Amerika.) Am 29. d. M. sind 60 Personen aus Amerika in Laibach angekommen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Die «Mitteilungen des Musealvereines für Krain») sind mit dem soeben herausgegebenen Doppelheft I und II in ihren 17. Jahrgang getreten. Der neue Schriftleiter, Herr Prof. Fr. Komatar, entwickelt in der Vorrede ein Programm seiner künftigen Tätigkeit, demzufolge sich die «Mitteilungen» mit der Geschichte Krains, und zwar im weitesten Umfange des Begriffes, mit der Chronik der Denkmälerfunde, mit der mittelalterlichen Kultur- und Kunstgeschichte, der historischen Topographie, der Lokalgeschichte und der krainischen Literaturgeschichte befassen, außerdem aber die Bestrebungen der Naturwissenschaft fördern werden. — Die erste Doppelnummer weist folgenden Inhalt auf: 1.) P. v. Radics: Familien-Chroniken krainischer Adeliger im 16. und 17. Jahrhunderte. 2.) Konrad Ernolgar: Die Zivilstrafungen unter der französischen Herrschaft. 3.) Fr. Komatar: Das Laibacher Privilegiensbuch. 4.) Fr. Komatar: Archiv-Inventare. 5.) Fr. Komatar: Literaturberichte. 6.) Aus Vereinen, Archiven, Bibliotheken, Museen. 7.) Personennachrichten. 8.) Rechnungsabschluß des Musealvereines für Krain pro 1903.

Musica sacra

in der Domkirche.

Karfreitag, den 1. April, gegen halb 10 Uhr zur Anbetung des Kreuzes Improperia von T. L. da Vittoria und Crux fidelis von Johann IV., König von Portugal, nebst Choral.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 30. März. (Offiziell.) General Kurapatkin richtete heute folgende Drahtung an den Kaiser: General Miszenko meldet unter dem 29. d. daß nach Erzählungen von Einwohnern von Tschengschau die Japaner in dem am 28. d. bei dieser Stadt stattgefundenen Gefechte über 40 Mann an Toten verloren. Hunderte von Verwundeten wurden nach Andschou gebracht, wozu 500 koreanische Träger verwendet wurden. Die Japaner hätten auch große Verluste an Pferden. Am 29. März früh starb der bei Tschengschau verwundete Stabskapitän Stepanov.

Tokio, 30. März. Einem amtlichen Berichte zufolge griffen am 28. d. M. um 11 Uhr vormittags ein Garde-Kavallerie-Regiment und eine Infanterie-Abteilung die feindliche Kavallerie an, welche in der Stärke von ungefähr 600 Mann Tschengschau besetzt hatte. Es gelang uns schließlich, die Feinde aus ihrer Position zu vertreiben und dieselbe zu besetzen. Unsere Verluste betrugen einen Offizier und sieben Mann an Toten, zwei Offiziere und zehn Mann an Verwundeten. Es ist anzunehmen, daß die Verluste des Feindes mindestens ebensoviel wie die unsrigen betragen haben.

Tschifu, 30. März. (Reuter-Meldung.) Der Kapitän, ein Mann der Besatzung und ein Passagier des japanischen Küstendampfers «Hamui», die in Tschengschau angekommen sind, berichten, daß die russische Flotte am Morgen des 27. März den Dampfer zum Sinken gebracht hatte. Der Rest der Besatzung, teils Chinesen, teils Japaner, im ganzen 17 Mann, seien zu Gefangenen gemacht worden.

Tschifu, 30. März. (Reuter-Meldung.) General Makarov, der Kommandant des russischen Geschwaders in Port Arthur, hat bekannt gegeben, daß alle Kriegs- oder Handelsschiffe, die in die Operationszone bei Nacht ohne Licht oder am Tage ohne Flagge einlaufen, als feindlich angesehen werden würden, wenn sie nicht auf einen blinden Schuß hält machen.

Petersburg, 30. März. Der Spezialberichterstatter der Russischen Telegraphen-Agentur meldet aus Vladivostok vom gestrigen: Wie der «Vostochnij Vestnik» meldet, habe zufolge von aus Tschifu eingegangenen Nachrichten der mit den Japanern sympathisierende koreanische Prinz Pak infolge strenger Beaufsichtigung der Japaner im Küstengebiete und in der Mandchurie einige Koreaner als Spione und Kundschafter dorthin abgesandt. Die Aufsicht über die Koreaner wurde daher verschärft.

Petersburg, 30. März. Der Korrespondent der «Russischen Telegraphen-Agentur» meldet aus dem Hauptquartiere in Mukden unter dem gestrigen: Nach eingegangenen Meldungen überschritten gegen 10.000 Japaner den Fluß Tschintschangan in Nordkorea. Feindliche Patrouillen wurden in der Nähe von Tschengschau

und auf dem Wege nach Kassan angefahren. Einem Berichte zufolge rückten 5000 Japaner aus Tschengschau nach dem Norden aus. Kassan wurde von japanischen Infanterie besetzt. Die japanische Kavallerie weicht, bisher, einem Zusammenstoß mit den Kosaken aus.

London, 30. März. «Daily Mail» meldet aus Kobe vom 29. d. M.: In dem Berichte des Admirals Togo von dem Angriffe am vergangenen Sonntag heißt es, daß der Versuch, den Hafeneingang von Port Arthur zu sperren, unter dem Hagel der russischen Geschütze ausgeführt worden sei. Togo gibt indessen mit Bedenken zu, daß zwischen den gesunkenen Dampfern viel Platz geblieben sei, daß die russischen Kriegsschiffe durchfahren können.

Bladivostok, 30. März. In der Pressebericht erfolgte jüngst von der Meeresseite her eine heftige Explosion, deren Entstehungsursache niemand erfüllen konnte. Zwei Tage darauf trieben die Fluten einen toten Walfisch von großen Dimensionen in die Bucht, welcher offenbar auf eine Mine gestoßen war, die durch zur Explosion gebracht wurde.

Tokio, 29. März. (Reuter-Meldung.) Im Landtage verlas Admiral Yamamoto unter großem Beifall des Hauses den Bericht des Admirals Togo über den sechsten Angriff auf Port Arthur. Nach Erwähnung des Heldenodes, den der Kapitän Hirose hiebei fand, erinnerte Yamamoto, daß es sehr schwierig sei, Port Arthur zu sperren und daß der Plan noch weit vor der Durchführung entfernt sei. Seit der Ankunft des Admirals Makarov habe der kriegerische Geist in Port Arthur aufgelebt. Er hoffe, daß die Russen den Hafen verlassen und die japanische Flotte angreifen werden. Die Kammer nahm sodann einstimmig einen Besitzungsantrag an, in welchem die Regierung ermutigt wird, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten, der Flotte die Anerkennung ausgesprochen und der Entschluß erteilt, gegeben wird, keine Kosten zu sparen, um den Frieden fortzuführen. Der Ministerpräsident drückte den geordneten seinen Dank aus.

Rom, 30. März. Die «Agenzia Stefani» meldet aus Washington: Die russische Regierung gab hier die Erklärung ab, daß sie nach dem Vorgehen der Japaner in Korea die koreanischen Häfen nicht mehr als neutral ansehen könne.

Mazedonien.

Rom, 30. März. Die «Tribuna» erklärt die in einigen Blättern verbreitete Nachricht von der Mobilisierung der italienischen Flotte für den Fall des Eintretens von Komplikationen in der Balkanfrage für vollständig unrichtig und spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß solche Meldungen zu einer Zeit verbreitet werden, wo unter allen Mächten, nämlich zwischen Österreich-Ungarn und Italien, bezüglich des Balkans vollständige Einigung herrscht. Die «Tribuna» fügt hinzu, daß sie bei dieser Gelegenheit die formellen und beruhigendsten Versicherungen geben könne. «Popolo Romano» bestätigt das Dementi von der Mobilisierung der italienischen Flotte, und sagt, die Wiener Regierung habe sich, wie man in den nächsten Tagen erfahren werde, gegen Italien sehr entgegenkommend gezeigt, in dem sie die Vorschläge Italiens in betreff der Abgrenzung der Zonen in Mazedonien, die der internationale Überwachung und Kontrolle unterstellt werden, angenommen habe.

Konstantinopel, 30. März. Für Opern werden an einzelnen Orten ernste Zusammenstöße befürchtet, weil sich die kirchlichen Streitigkeiten zwischen Bulgaren und Griechen in Mazedonien von Tag zu Tag verschärfen, weshalb seitens der Behörden Sicherheitsmaßregeln getroffen werden müssen.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 31. März. Die Kammer nahm eine Beratung des außerordentlichen Kredites eine einstimmige Abstimmung an, wonach die Regierung aufgefordert wurde, eine außerparlamentarische Kommission zur Prüfung der Lage der Marine in den Kolonien einzusetzen. Der Kredit wurde sodann angenommen.

Brände.

Lemberg, 30. März. Nach einer Meldung des «Slowo Polskie» ist im Städtchen Dynow ein großes Brand ausgebrochen. Bisher sind 120 Häuser eingeschossert.

Budapest, 30. März. (Meldung des Ung.-P. Kor. Bur.) Die Ortschaft Lajteny im Komitat Szabolcs steht in Flammen. Infolge des herrschenden starken Sturmwindes gestalteten sich die Löscharbeiten sehr schwierig.

Kopenhagen, 30. März. Der König und die Königin von England sind heute nachmittag hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von den Mitgliedern der königlichen Familie, den Ministern, den Spitzen der Behörden und dem diplomatischen Corps empfangen.

Wien, 30. März. Eine Korrespondenz meldet aus Prag, daß gestern an die Familie des verstorbenen Fürsten Schwarzenberg ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm Seiner Majestät des Kaisers eingetroffen ist. Ferner trafen Kondolzenzen von Erzherzog Franz Ferdinand, sowie von fast sämtlichen Mitgliedern des Kaiserhauses und zahlreichen Mitgliedern des Hochadels und der hohen Geistlichkeit. Das Leichenbegängnis findet am 2. April unter militärischen Ehren statt.

Die P. T. Abonnenten der Laibacher Zeitung, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 27. März 1904.

Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Gottschee (1 Geh.), Unterlag (2 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Zirkle (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Haidowitz (3 Geh.), Seisenberg (5 Geh.); der Rottau im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mitterdorf (1 Geh.); die Rinde im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Großdolina (1 Geh.).

Erloschen ist:

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Jablonig (2 Geh.), Altenmarkt (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Dragatus (1 Geh.), Möttling (2 Geh.), Langberg (2 Geh.), Weinitz (1 Geh.); der Rottau im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Sele (1 Geh.).

R. f. Landesregierung für Krain.
Laibach am 28. März 1904.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Um 30. März. v. Koschin, s. Tochter, Idria. — Trautwein, Beamter, Reutitschein. — Spitzer, Kfm.; Jatsch, Bankier, Sarajevo. — Bonhauer, Apotheker; Thomann, Apotheker, Villach. — Reichl Edler v. Wehrfels, f. u. f. Oberst, Frau; Scholz, Student; Roe, Moser, Bothe, Kfle.; Roth, Schlossermeister; Kraft, Fabrikant, Graz. — Schniedhofer, Frau, Kfm., Linz. — Schenkel, Fabrikant, s. Frau, Wels (Oberösterreich). — Kurzmann, Fabriksdirektor, Szolna (Ungarn). — Sladovic, Apotheker, Rudolfswert. — Häß, Privat; Kraut, Hufsch, Kfle.; Durstmüller, Fabriksdirektor, München. — Rab, Weiß, Schiffler, Kfle., Prag. — Vinz, Kullmann, Kfle.; Budapest, Komorer, Banhely, Neumann, Singer, Paulin, Schmidt, Senfner, Koller, Kunz, Schicht, Schvarz, Kfle., Wien. — Rhomberg, Kfm., s. Frau Innsbruck. — Christ, Kfle., Wien. — Mailand. — Dertel, Kfm., Erfurt. — Schidlof, Kfle., Brünn. — Schmitz, Kfm., Köln. — Dür, Döbola, Kfle., Karlshad. — Schmitz, Kfm., Köln. — Dür, Kfle., Leipzig.

Hotel Elefant.

Um 30. März. Graf van den Steen, Abbazia. — Grimm von Grimburg, St. Pölten. — Tolsy, Oberingenieur, Budapest. — Hoffmann, Weiß, Glück, Stigbaum, Jacobi, Kfle.; Reitende; Müller, Ringer, Kfle.; Maas, Ingenieur; Kfle.; Professor, Wien. — Urbanc, Kfm.; Gragger, Professor, s. Sohn, Graz. — Höfinger, Kfm., St. Pölten. — Ledermann, Ulrich, Beamte, Lustthal. — Mehlo, Kfm., Bielitz. — Sperling, Kfm., Brünn.

Verstorbene.

Um 29. März. Anton Pogačnik, Rechnungsunteroffizier, 6 M., Petersstraße 58, Bronchitis capill., Trajen. — Anna Koschitz, Private, 74 J., Floriansgasse 30, Marasmus, Pneumonie. — Am 30. März. Amalia Buzzi, Private, 60 J., Römerstraße 17, Gesichtskrebs.

Im Civilspitale:
Am 28. März. Josef Fernejc, Besitzerssohn, 40 J., Lungenerkrankung. — Franz Strašek, Zimmermaler, 30 J., Tuberkulose. — Matthias Gorše, Arbeiterssohn, 5 Tage, Debilitas vitae.
Am 29. März. Josef Kljun, Arbeiter, 72 J., Emphysema pulm., Marasmus senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Wetter	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 0° C. reduziert	Sättigungstemperatur nach Grifflus	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
30. 9. Ab.	21. II. 9.	722.5	9.0	S. mäßig	Regen	
		720.2	5.9	SW. zieml. stark	Regen	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.0°, Normale: 6.4°. — Verslossene Nacht starker wechselnder Wind, leichter Schneefall.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Zu Ostern

dringt die neue Heilsbotschaft des Frühlings in die Welt und wie eine Heilsbotschaft hört es sich an, was Tausende von Aerzten in den letzten Jahren von der Tuberkulose verkündeten: dass sie besonders in den Anfangsstadien sehr wohl heilbar sei und dass man nur die nötige Vorsicht üben müsse, um ihr nichtrettungslos zu verfallen. — Zu diesem günstigen Resultate aber ist man vielfach durch die Anwendung des

Sirolin

gelangt, welches seit wenigen Jahren bekannt und schon heute ein unentbehrliches Mittel im Arzneischatz geworden ist. (168)

Karnsäure-Überschuss

findet nach dem Gutachten hervorragender Kliniker und Ärzte wirksamste Heilung durch

Franzensbader Natalie-Quelle

Lithion-Säuerling.

Vorzüge: Geringster Kalkgehalt!
Harnreibende Wirkung!
In allen Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich,
auch direkt durch die Franzensbader Mineralwasser-Versendung.

*Sarg's feste & flüssige
Glycerin-Seife*
macht die Haut
weiss u. zart.
Überall zu haben.

(140) 21—6

Beamten-Uniform

sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Anzufragen
Bleiweissstrasse 20, III. Stock, links. (1292)

Gričar & Mejač Laibach

Prešerengasse Nr. 9

beehren sich mitzuteilen, daß

Neuheiten

für die

(1105) 6—6

Frühjahrs-Saison
in großer Auswahl
eingelangt sind.

Illustrierte Preisataloge werden auf
Verlangen gratis und franko versandt.

Bon tieffstem Schmerze ergriffen geben die
Unterzeichneten im eigenen wie im Namen der
übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten
die Trauerkunde von dem Hinscheiden ihrer innigst
geliebten Schwester, beziehungsweise Tante, des
Fräuleins

Amalie Buzzi

welche heute, den 30. d. M., um 2 Uhr früh nach
kurzen Leiden im Alter von 60 Jahren ruhig und
gottergeben entschlummerte.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen
wird Freitag, den 1. April, um 5 Uhr nachmittags
im Trauerhause, Römerstraße Nr. 17, eingelegt
und sodann am Friedhofe zu St. Christoph zur
letzten Ruhe beigelegt werden.

Die heil. Seelenmesse werden in der Ternauer
Pfarrkirche gelesen werden.

Laibach, am 30. März 1904.

Ernst, August und Edmund Buzzi, Brüder.
— Josefine Edle von Kriegs-an, Natalie
Hörzinger, Marie Schwarz, Schwestern.
— Dr. Konrad, Luisa, Ernst, Helene, Paul
Stöcklinger und Marie Artnak, Neffen und
Nichten.

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =

Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganzes
und ist gehetzt. Bisherige Verbreitung:
12 Millionen Bändchen. Verzeichnisse
der erschienenen 1250 Nummern gratis.

VOLKSBÜCHER

Vorzeichnisse zu den Serien in Liebhaber-Einbänden gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung (VIII.)

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.

Engel-Seife
Marseiller (weisse) Seife

mit Marke

(1865) 104 - 103

Sind die vorteilhaftesten
zum Hausgebrauche!

Sparseifen

— Zu haben in Spezereihandlungen.

Seifenfabrik

Paul Seemann

Laibach.

Kurse an der Wiener Börse vom 30. März 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Losen» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Allgemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb. Prior. Obligationen.	Geld	Ware	Pfandbriefe etc.	Geld	Ware	Aktien.	Geld	Ware
Einheit. Rente in Noten Mai- November p. R. 4 ² /0.	99 ⁵⁰	99 ⁷⁰				Bodtr. allg. öft. in 50 J. verl. 4 ⁰ /0	99 ⁸⁰	100 ⁸⁰			Banobank, Ost., 200 fl.
in Süß. Jän.-Juli p. R. 4 ² /0.	99 ⁴⁵	99 ⁶⁵				R. österr. Landes-Hyp. Anst. 4 ⁰ /0	100 ⁻	101 ⁻			Osterr.-ungar. Bank, 600 fl.
„ Not. Febr.-Aug. p. R. 4 ² /0.	100 ⁴⁰	100 ⁶⁰	Eisabethbahn 600 u. 3000 M.	116 ⁻	117 ⁻	4 ⁰ /0 ab 10%.	100 ⁷⁰	101 ⁶⁵			Unionbank 200 fl.
1854er Staatsloste 250 fl. 3 ² /0.	190 ⁻	194 ⁻	Eisabethbahn, 400 u. 2000 M.	115 ⁻	119 ⁹⁰	4 ⁰ /0	100 ⁷⁰	101 ⁶⁵			Verkehrsbank, Allg. 140 fl.
1860er " 500 fl. 4 ⁰ /0.	151 ⁷⁵	152 ⁷⁵	Eisabethbahn, 400 u. 2000 M.	100 ²⁵	101 ²⁵	Sparkasse, 1. öst., 60 J. verl. 4 ⁰ /0	101 ⁻	—			
1860er " 100 fl. 4 ⁰ /0.	151 ⁵⁰	183 ⁵⁰	Franz-Josef.-B., Em. 1884 (biv.	100 ⁻	101 ⁻	Galizische Karl Ludwig-Bahn	100 ⁻	101 ⁻			
dtv. " 50 fl. 4 ⁰ /0.	257 ⁻	261 ⁻	(biv. St.) Silb. 4 ⁰ /0.	100 ⁻	101 ⁻	Borarberger Bahn, Em. 1884	100 ⁻	101 ⁻			
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 ⁰ /0.	298 ⁻	299 ⁻	(biv. St.) Silb. 4 ⁰ /0.	100 ⁻	—		100 ⁻	—			
Staatschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.											
Osterr. Goldrente, fift., 100 fl.	119 ²⁰	119 ⁴⁰	4 ⁰ /0 ung. Goldrente per Kasse.	118 ¹⁰	118 ³⁰	4 ⁰ /0 ung. Goldrente per Kasse.	118 ¹⁰	118 ³⁰			
per Kasse 4 ⁰ /0.	99 ⁴⁵	99 ⁶⁵	dtv. dtv. per Ultimo.	97 ⁹⁰	98 ¹⁰	4 ⁰ /0 Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse.	97 ⁸⁵	98 ⁰⁵			
4 ⁰ /0 dtv. dtv. per Ultimo 4 ⁰ /0.	99 ³⁵	99 ⁵⁵	4 ⁰ /0 dtv. dtv. per Ultimo.	—	—	4 ⁰ /0 dtv. Silber 100 fl.	—	—			
Osterr. Investitions-Rente, fift., per Kasse 3 ¹ /0.	91 ²⁰	91 ⁴⁰	4 ⁰ /0 dtv. Silber 100 fl.	—	—	4 ⁰ /0 Silber 100 fl.	—	—			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.											
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4 ⁰ /0.	118 ³⁰	119 ³⁰	4 ⁰ /0 Rente, per Kasse.	—	—	3 ⁰ /0 Bodencredit-Lose Em. 1880	292 ⁻	302 ⁻			
Franz-Josef.-Bahn in Silber (biv. St.) 5 ¹ /0.	129 ²⁵	130 ²⁵	4 ⁰ /0 Rente, per Kasse.	209 ⁻	212 ⁻	3 ⁰ /0 Bodencredit-Lose Em. 1889	289 ⁻	293 ⁻			
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (biv. St.) 4 ⁰ /0.	99 ⁸⁰	100 ⁸⁰	4 ⁰ /0 dtv. Silber 100 fl.	165 ⁻	168 ⁵⁰	4 ⁰ /0 Donau-Regul.-Lose	276 ⁻	280 ⁵⁰			
Borarbergerbahn in Kronenwähr. steuerfrei, 40 Kronen 4 ⁰ /0.	99 ⁵⁰	100 ⁵⁰	4 ⁰ /0 ungar. Grundb. -Öblig.	98 ⁻	99 ⁻	Unverzinsliche Lose.	—	—			
Zu Staatschuldverschreibungen abgetemp. Eisenb. Aktien.											
Elisabethbahn 200 fl. R. M. 5 ⁰ /4 ⁰ /0 von 200 fl.	509 ⁻	511 ⁻	5 ⁰ /0 Donau-Reg.-Anleihe 1878.	107 ⁻	108 ⁻	4 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	21 ⁻	22 ⁻			
5 ¹ /0. Linz-Bubn. 200 fl. 5. B. S.	474 ⁻	475 ⁵⁰	Anleihen der Stadt Görz.	104 ²⁵	105 ²⁵	4 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	463 ⁻	474 ⁻			
5 ⁰ /0. Salz.-Lip. 200 fl. 5. B. S.	442 ⁵⁰	445 ⁻	Anleihen der Stadt Wien.	123 ⁻	124 ⁻	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	162 ⁻	173 ⁵⁰			
5. Karl-Lipin.-B. 200 fl. R. M.	—	—	dtv. (Silber ob. Gold)	1894	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	163 ⁻	173 ⁻			
5 ⁰ /0 von 200 fl.	—	—	dtv. (1898).	98 ⁶⁵	99 ⁶⁵	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	168 ⁻	173 ⁻			
C. kr. deželno predsedništvo v Ljubljani, dne 28. marca 1904.	—	—	dtv. (1898).	99 ⁶⁰	100 ⁶⁰	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	173 ⁻	178 ⁻			
5 ⁰ /0 Krainer Landes-Anlehen.	—	—	dtv. (1898).	99 ²⁵	100 ²⁵	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	178 ⁻	182 ⁻			
Andere öffentl. Anleihen.											
5 ⁰ /0 Donau-Reg.-Anleihe 1878.	—	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	107 ⁻	108 ⁻	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	21 ⁻	22 ⁻			
Anleihen der Stadt Görz.	—	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	104 ²⁵	105 ²⁵	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	463 ⁻	474 ⁻			
Anleihen der Stadt Wien.	—	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	123 ⁻	124 ⁻	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	162 ⁻	173 ⁵⁰			
5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	—	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	98 ⁶⁵	99 ⁶⁵	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	163 ⁻	173 ⁻			
5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	—	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	99 ⁶⁰	100 ⁶⁰	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	173 ⁻	182 ⁻			
5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	—	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	99 ²⁵	100 ²⁵	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	178 ⁻	182 ⁻			
Objava.	—	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	—	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	—	—			
C. kr. deželno predsedništvo je v zmislju § 24. društ. zak. z dne 15. novembra 1867, st. 134 drž. zak., s pravokrepnim razsodilom z dne 28. novembra 1903, št. 4418/Pr., razpustilo Pevsko društvo Planina v Planini, ker isto ni več vstreglo pogoju svojega pravnega obstoja.	—	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	—	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	—	—			
C. kr. deželno predsedništvo v Ljubljani, dne 28. marca 1904.	—	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	—	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	—	—			
5.739.	—	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	—	—	5 ⁰ /0 Bodencredit-Lose 100 fl.	—	—			
Rundmachung.	Nr. 12.751.										
Rundglas.	—	—									
C. kr. železnično ministrstvo je z razpisom z dne 2. marca 1904, št. 3725, deželni vlad v Ljubljani poslalo projekt za prezidavo odprtega propusta v km 7 ⁸ /9, lokalne železnice Ljubljana-Vrhnika v uradno poslovanje.	—	—									
Vsled tega se določuje politični obvod o tem projektu po določilih ministrskega ukaza z dne 25. januarja 1879, drž. zak. št. 19, in oziraje se na materialna določila kranjskega vodopravnega zakona z dne 15. maja 1872., dež. zak. št. 16,	—	—									
na vtorok, 19. dan aprila 1904., ob 9. uri dopoldne, s tem pristavkom, da se komisija snide na železnični postaji Drenov grič.	—	—									
Projekt se more v roku osmih dni, ki ga razglasí c. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani, vpogledati pri navedenem političnem okraju oblastu.	—	—									
O tem se obveščajo udeleženci s pristavkom, da jim je dano na prosto voljo morabitne ugovore zoper projekt vložiti pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Ljubljani ali najkasneje pri političnem obhodu, ker drugače bi se smatralo, da udeleženci soglašajo z namernim podjetjem in bi se podelilo stavno dovolilo brez ozira na poznejše ugovore.	—	—									
C. kr. deželna vlada za Kranjsko.	—	—									
V Ljubljani, dne 28. marca 1904.	—	—									
5.739.	—	—									
Rundmachung.	—	—									
Das I. f. Eisenbahministerium hat mit dem Erlass vom 2. März 1904, B. 3725, das Projekt für den Umbau des offenen Durchlasses im km 7 ⁸ /9 der Lokalbahn Laibach-Oberlaibach der Landesregierung zur Amtshandlung übermittelt.	—	—									
Infolgedessen wird über dieses Projekt die politische Begehung nach Maßgabe der Bestimmungen der Ministerial-Berordnung vom 25. Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19, und unter Bedachtnahme auf die materiellen Bestimmungen des kranischen Wasserrechtsgeges vom 15. Mai 1872, R. G. Bl. Nr. 16,	—	—									
auf Dienstag, den 19. April,	—	—									
um 9 Uhr vormittags, mit dem Zusammentritte der Kommission in der Bahnhofstation Drenov grič anberaumt.	—	—									
Das Projekt kann innerhalb der von der I. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach fundzur machenden achtjährigen Frist bei der genannten politischen Bezirksbehörde eingesehen werden.	—	—									
Hievon werden die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, allfällige Einwendungen gegen das Projekt bei der I. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach oder spätestens bei der politischen Begehungskommission vorzubringen, wodrigens die Beteiligten der beabsichtigten Unternehmung als zustimmend angesehen würden und der Baukonsens ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen erteilt werden würden.	—	—									
I. f. Landesregierung für Kranj.	—	—									
Laibach, am 28. März 1904.	—	—									
12.780.	—	—									
Rundmachung.	—	—									
Die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, allfällige Einwendungen gegen das Projekt bei der I. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach oder spätestens bei der politischen Begehungskommission vorzubringen, wodrigens die Beteiligten der beabsichtigten Unternehmung als zustimmend angesehen würden und der Baukonsens ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen erteilt werden würden.	—	—									
Die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, allfällige Einwendungen gegen das Projekt bei der I. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach oder spätestens bei der politischen Begehungskommission vorzubringen, wodrigens die Beteiligten der beabsichtigten Unternehmung als zustimmend angesehen würden und der Baukonsens ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen erteilt werden würden.	—	—									
Die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, allfällige Einwendungen gegen das Projekt bei der I. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach oder spätestens bei der politischen Begehungskommission vorzubringen, wodrigens die Beteiligten der beabsichtigten Unternehmung											